

# Landwirte vor großen Herausforderungen

Mehr als 100 Pflanzenbauern aus der Region nehmen am Feldtag der Saaten-Union in Böhnshausen teil

Beim Feldtag der Saaten-Union in Böhnshausen hat es für über 100 Pflanzenbauern der Region zahlreiche praktische Hinweise zur Arbeit auf den Äckern gegeben. Weitere Züchtungserfolge sollen den sich immer stärker verändernden Rahmenbedingungen entgegengesetzt werden.

Von Dieter Kunze  
**Böhnshausen** • Die Züchtung neuer ertragreicherer und widerstandsfähiger Getreidesorten für Europa, „vom Atlantik bis zum Ural - vom Qualitäts- bis hin zum Futterweizen“ erfolgt in Böhnshausen ganz klassisch: durch Kreuzung vorhandener Sorten. Ein jahrzehntelanger Prozess, der zunehmend durch verstärkten gesellschaftlichen Druck beeinflusst wird, wie Wolf von Rhade, Geschäftsführer der Nordsaat Saat-zucht GmbH, beim Feldtag in Böhnshausen sagte.

Im politischen Raum gehe es unter anderem um mehr Umweltschutz, Artenvielfalt und Tierwohl. Von Rhade: „Es gibt einen Umbruch in der Landwirtschaft und im Handel.“ Sorgenvoll würden die Landwirte auf die geplante neue Dünge-Verordnung schauen, die enorme Restriktionen mit sich bringen werde. Dabei gehe die Diskussion um den Wegfall von 90 Prozent der bisherigen Pflanzenschutzmittel. Der Geschäftsführer: „Das ist ein Prozess, der hoffentlich wissenschaftlich begleitet wird.“

Die Betriebsinhaber müssen sich in Zukunft mehr Gedanken um die Fruchtfolge und die Bodenbearbeitung



In kleinen Gruppen konnten sich die Landwirte beim Feldtag in Böhnshausen austauschen und beraten lassen.

Foto: Dieter Kunze

machen. „Die Züchter sind gefordert, effektivere Sorten zu entwickeln“, betonte der Fachmann. Hybrid-Saatgut dürfte dadurch eine neue Wertschätzung erfahren. Er sagte: „Nicht alles kann über Nacht geschafft werden. Eine neue Sorte ist ein Gesamtkunstwerk“.

**„Wird eine neue Sorte Getreide-Saatgut entwickelt, geht es um etwa 40 verschiedene Zuchtziele.“**

Martin Kirchhoff, Züchter

Sorgen bereiten den Pflanzenzüchtern die Bemühungen großer internationaler Konzerne, für neue Sorten Patent-

schutz zuzulassen. „Dadurch würde das Züchterprivileg wegfallen, ein Innovations-treiber“, so von Rhade. Sollten die Monopolisten gewinnen, werde die Sortenvielfalt verloren gehen. Die mittelständischen Zuchtbetriebe hätten geliefert, jetzt komme es auf die Landwirte an, die Entwicklung mehr zu schätzen.

„Wird eine neue Sorte Getreide-Saatgut entwickelt, geht es um etwa 40 verschiedene Zuchtziele“, erläuterte Nordsaat-Weizenzüchter Dr. Martin Kirchhoff. Dabei gebe es eine unterschiedliche Gewichtung bei den Merkmalskomplexen. Der Experte: „Beim Landwirt geht es zunächst um den Ertrag, aber auch die Qualität, dann um die Agronomie und die Berücksichtigung der Re-

sistenzen.“ Beim Handel stehe die Qualität im Mittelpunkt, beim Verbraucher vor allem der Preis, dann erst die Qualität.

Die Fachberatung der Saaten-Union sei mit dem Motto „Mission Wachstum“ in das Jahr 2017 gegangen, erläuterte deren Bereichsleiter Sven Böse. Die Nordsaat stelle die größte Auswahl an Qualitätsweizen-Saatgut zur Optimierung der Pflanzenbau-Unternehmen zur Verfügung. Die Entwicklung der Durchschnittserträge beim Weizenanbau in Deutschland sei enorm. Böse: „Würden 1965 rund 35 Dezitonnen je Hektar geerntet, kommen aktuelle Sorten heute auf über 80 Dezitonnen.“ Die Bauern verlangten vom neuen Saatgut eine höhere Produktivität bei weniger Düngereinsatz. Fun-

gizide, Wirkstoffe, die Pilze oder ihre Sporen abtöten, sollen nur noch dort eingesetzt werden, wo dringend erforderlich. Ein Problem sieht der Fachbereichsleiter darin, dass es seit zehn Jahren keine neuen Wirkstoffe auf diesem Gebiet mehr gibt.

„Die Industrie hält sich da zurück“, bestätigte Dr. Stephan Delke von der Landberatung. Die Anforderungen an die Umweltverträglichkeit lasse die Entwicklung an Grenzen stoßen. „Es gibt jetzt kein weiter so“, stellte er fest. Jetzt müsse mehr an den Fruchtfolgen, den Anbau anderer Fruchtarten und spätere Aussaattermine gedacht werden, um Unkräuter ohne Chemie zurückzudrängen. Der Berater wies in diesem Zusammenhang Behauptun-

gen bündnisgrüner Politiker über einen höheren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den vergangenen 20 Jahren zurück.

Laut offiziellen Zahlen schwanke der Absatz in Deutschland seit 1991 jährlich um Werte knapp über 30 000 Tonnen. Wie bei diesem Thema kam mehrfach die Forderung, neue Vorschriften nur in Abstimmung mit kompetenten Wissenschaftlern zu erlassen.

Nach dem theoretischen Teil hatten die Besucher aus ganz Sachsen-Anhalt sowie Teilen von Thüringen und Niedersachsen die Möglichkeit, mit den Züchtern und Vertriebsberatern die Sortendemonstrationsversuche auf den Feldern und in den Zuchtgärten zu begutachten und Fragen beantwortet zu bekommen.